

Neuzeit (S. 129–136). – Ulrich B e n t z i e n, Volkskundliche Geräteforschung und mittelalterliche Realienkunde (S. 140–142). – Helmut H u n d s b i c h l e r, Sprache, Wort und Begriff in der Realienkunde (S. 147–156). – Helga S c h ü p p e r t, Der Beitrag der Literaturwissenschaft für die mittelalterliche Realienkunde (S. 158–163). – Wolfgang G r e i s e n e g g e r, Der Beitrag der Theaterwissenschaft für die mittelalterliche Realienkunde (S. 168–172). – Elisabeth V a v r a, Kunstgeschichte und Realienkunde (S. 174–180). – Horst A p p u h n, Realienkunde und Kunstgewerbe des späten Mittelalters (S. 193–198). – Ernest P e r s o n s, Klösterliches Leben und Sachkultur im Spätmittelalter (S. 200–218), ist wegen seiner zahlreichen Hinweise auf Einzeluntersuchungen hervorzuheben. – Manfred T h a l l e r, Mittelalterliche Realienkunde und EDV (S. 219–225).

W.H.

Geneviève P i c h o n, Essai sur la lèpre du haut Moyen Age, *Le Moyen Age* 90 (1984) S. 331–356, entwirft auf der Grundlage der exegetischen Literatur von Ambrosius bis Hrabanus Maurus das frühma. Bild der Lepra als eines primär moralischen Defektes.

A.P.

Peter D i n z e l b a c h e r und Harald K l e i n s c h m i d t, Seelenbrücke und Brückenbau im mittelalterlichen England, *Numen* 31 (1984) S. 242–287, belegen mit lateinischen und zumal volkssprachigen Texten (vornehmlich Visionsberichten) die weite Verbreitung der populären Vorstellung von einer schwierigen Brücke, die auf dem Weg ins Jenseits zu überwinden sei, und können dann zeigen, daß daraus im englischen MA mehrfach eine moralische Pflicht zum Bau und Unterhalt irdischer Brücken abgeleitet worden ist.

R.S.

Johannes F r i e d, Über den Universalismus der Freiheit im Mittelalter, *HZ* 240 (1985) S. 313–361, wirft in seiner sehr vielschichtigen, materialreichen Frankfurter Antrittsvorlesung die Frage auf, „wie die Freiheit“ bis zum 13. Jh. zu ihrem „Stellenwert im abendländischen Selbstbewußtsein gelangen konnte“ (S. 315). Einer der zentralen Gedanken ist, daß die traditionelle Unterscheidung von frei und unfrei zunehmend vor der sozialen Realität verblaßte und grundsätzliche Legitimationszweifel weckte. Als gemeinsame Konsequenz von kirchlicher und kommunaler Freiheitsbewegung sowie des Aufschwungs reflektierender Wissenschaft im 12. Jh. hebt F. eine Verschiebung des Freiheitsbegriffs von der Handlungsfreiheit zur Willensfreiheit hervor.

R.S.

Ludwig S c h m u g g e, Die Anfänge des organisierten Pilgerverkehrs im Mittelalter, *QFIAB* 64 (1984) S. 1–83, ist ein umfassender Überblick über die der Betreuung und Versorgung von Pilgern dienende „Infrastruktur“ in Gestalt von Herbergen, Straßen und Brücken in West- und Südeuropa. Dieses Versorgungsnetz wurde besonders ausgebaut im 11. und 12. Jh., als sich die Fernwallfahrten zu einer Massenbewegung ausweiteten. Das spätere MA brachte mit den periodischen Wallfahrten anlässlich der Heiligen Jahre, den vermehrten Bußpilgerfahrten und den organisierten Heilig-Land-Fahrten neue Impulse. Der Vf. behandelt auch Einzelheiten wie die Entstehung der kommerziellen Gastung, die Hospitalorden, die Pilgerabzeichen, die Literatur der Pilgerführer sowie Buße und Ablass. H.M.S.